



Jürg Bläuer,
Projektleiter
«Männer, die auf
Männer stehen»

«Die eigene Angst überwinden»

Heute Samstag findet der Coming Out Day statt. Jürg Bläuer, Projektleiter «Männer, die auf Männer stehen» bei Gesundheit Schwyz, verrät, wie sein eigenes Coming-out war und was er sich von der Bevölkerung wünscht.

Was ist Sinn und Zweck des Coming Out Days?

Der Tag soll homosexuellen Menschen, die dabei sind, sich zu outen, Mut machen.

Brauchen Homosexuelle im Kanton Schwyz viel Mut?

Als ich jung war, konnte ich mir nicht vorstellen, hier im Kanton Schwyz geoutet zu leben. Seit zehn Jahren wohne

NACHGEFRAGT

ich hier und habe keine Schwierigkeiten erlebt. Man stellt es sich manchmal eher schwierig vor.

Ist Homosexualität im Kanton Schwyz noch ein Tabu?

Ich bin mir selber nicht so sicher. Einerseits nein, weil ich es selber erlebe, wie selbstverständlich Menschen damit umgehen. Andererseits doch, weil es doch immer noch Vorurteile, dumme Sprüche oder ein Verheimlichen gibt. Darum finde ich es wichtig, dass man das Tabu immer wieder bricht und dieses Thema an die Öffentlichkeit bringt, nicht nur in Zürich an einer Pride, sondern auch bei uns.

Welche Wünsche haben Sie an die Bevölkerung?

Dass das Thema nicht verschwiegen wird und die Gesellschaft offen für anders sexuell orientierte Menschen ist. Ich wünsche mir zudem, dass man auch mit uns als Fachstelle das Gespräch sucht.

Wie war Ihr Coming-out?

Es war gar nicht so einfach. Meinen engsten Freunden habe ich es schon vor meinem 20. Lebensjahr mitgeteilt. Ich habe damals für die Kirche gearbeitet, konnte mir aber ein Coming-out innerhalb der Kirche nicht vorstellen. Darum habe ich mich entschieden, die Kirche zu verlassen, um meine Partnerschaft wirklich leben zu können.

Welches war der schwierigste Schritt für Sie?

Die eigene Angst, die ich hatte, zu überwinden. Es ging darum, die Tabus, die man in sich selber aufgebaut hat, loszulassen und zu verstehen, dass man diese nicht länger braucht.

Was würden Sie Jugendlichen raten, die ihre Homosexualität entdecken?

Sie sollen ihre Homosexualität als Chance nutzen, um sich damit auseinanderzusetzen, statt sie zu verdrängen. Sie sollen sich informieren und sich mit anderen Jugendlichen treffen, um sich zu überlegen, wie sie das Coming-out organisieren möchten.

Welche Sorgen plagen die Menschen, die Sie als Projektleiter bei Gesundheit Schwyz beraten?

Es gibt da beispielsweise Bisexuelle, die verheiratet sind und ihr Coming-out nicht geschafft haben. Sie sind oft in einer heterosexuellen Beziehung und kämpfen mit dieser Situation, die dann auch ihre Frauen und Kinder betrifft. Ich berate auch Fachpersonen in der Jugendarbeit, die sagen, dass sie häufig mit Homophobie zu tun haben. Sie möchten wissen, wie sie gegen blöde Sprüche vorgehen können. Ich bin auch in Kontakt mit Trainern, die vermuten, dass jemand im Sportclub homosexuell ist. Sie fragen, wie sie damit umgehen sollen.

ANDREA SCHELBERT

Reiseverkehr mit Neat gesichert

GOLDAU/ERSTFELD Ende 2016 wird der Gotthard-Basistunnel eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt starten die SBB zahlreiche Baustellen auf der Zufahrtsstrecke. Das Investitionsvolumen ist gewaltig.

ERHARD GICK

Ende 2016 kann der Gotthard-Basistunnel termingerecht in Betrieb genommen werden, das bestätigte gestern Markus Geyer, Leiter Projekte und Mitglied der Geschäftsleitung Infrastruktur der SBB. Dann können täglich bis zu 260 Güterzüge durch den längsten Eisenbahntunnel der Welt brausen. Und Befürchtungen, dass mit dem Güterverkehr der Personenverkehr beeinträchtigt werden könnte, seien unbegründet. «Es gibt genügend Kapazität, um auch die Personenzüge durch den Kanton Schwyz und den Gotthard fahren zu



Für den künftigen Nord-Süd-Güterverkehr sowie die doppelstöckigen Personenzüge müssen die seeseitigen Axentunnels saniert und auf vier Meter Höhe ausgebaut werden.

Bild Erhard Gick

«Es gibt genügend Kapazitäten auch für Personenzüge.»

MARKUS GEYER,
LEITER INFRASTRUKTUR SBB

lassen», betonte Markus Geyer. Diesbezüglich können also Befürchtungen aus Schwyz zerzaust werden, nicht aber die Mehrbelastung der Strecke zwischen Arth-Goldau und Erstfeld. «Die Infrastruktur wird so angepasst, dass alle drei Minuten ein Zug auf die Strecke gelassen werden kann», so Geyer weiter.

Hoher Investitionsbedarf

Wie gestern in Erstfeld mitgeteilt wurde, wird der Zugverkehr vorerst noch nicht ganz rundlaufen. Die SBB haben einen enormen Investitionsbedarf. Gebaut wird mehrheitlich erst nach der Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels, dann werde sich die Bautätigkeit auf den Zufahrtsstrecken bis 2020 intensivieren, sagte Markus Geyer in Erstfeld. Das wird Auswirkungen auf den Zugverkehr mit sich bringen. Es würden sehr viele Projekte realisiert. Die SBB seien daher gezwungen, Reserven in den Fahrplan einzubauen. «Die Fahrplanstabilität wird in dieser

Zeit schwieriger. Hat ein Zug Verspätung, wird sich das auf das ganze Fahrplangefüge auswirken. Verspätungen werden wohl kaum zu vermeiden sein», sagte Geyer weiter. Für den Kanton Schwyz ist dabei die Sanierung des

Axensegleises von zentraler Bedeutung. Zwischen Brunnen und Flüelen werden die Tunnels für 120 Millionen Franken saniert und als 4-Meter-Korridor ausgebaut. Derzeit würden Bau- und Auflageprojekt erarbeitet. Die Bau-

arbeiten werden zwischen der Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels (Ende 2016) und des Ceneri-Basistunnels (Ende 2019) ausgeführt. Die SBB sind zuversichtlich, termingerecht bauen zu können.

Bahnhof-Baustart Mitte 2015

ARTH-GOLDAU eg. Im Bahnhof Arth-Goldau sollen Mitte nächstes Jahr die Bauarbeiten an der Zürcher Bahnhofseite in Angriff genommen werden. Diese Bauarbeiten werden während der Sperre Zugersee Ost ausgeführt, voraussichtlich bis Ende 2018. Die Kosten für den Bahnhof-Ausbau haben die SBB mit rund 50 Millionen Franken berechnet. Erfreulich: Die Perrons werden behindertengerecht erhöht. «Wir haben in Arth-Goldau einen Totalumbau geplant», sagte Markus Geyer. Eine Einsprache ist dort noch hängig, sie betrifft aber den Bahnhofplatz.

Doppelspurausbau Zugersee Ost stösst auf Widerstand

ZUG/ARTH-GOLDAU eg. Die SBB planen, auf der Strecke zwischen Zug und Arth-Goldau einen Tunnel, Brücken, Bahntechnik und Gleise auszubauen und in Walchwil eine Doppelspur zu errichten. «Dieser Ausbau ermöglicht es den SBB, den Halbstundentakt im Nord-Süd-Verkehr einzuführen», sagte Markus Geyer gestern in Erstfeld. Das Bauvorhaben stösst aber auf Widerstand. Wie zu erfahren war, sind 30 Einsprachen von Anstössern gegen das Projekt eingereicht worden. Eine Einsprache betrifft zudem den Installationsplatz, der für die

Bauarbeiten benötigt wird. Die Strecke wird während der Bauzeit von 2016 bis 2018 komplett gesperrt, die Züge werden über Rotkreuz umgeleitet.

Millionenprojekte budgetiert

Das Investitionsvolumen ist gewaltig. Allein in der Zentralschweiz, zwischen Zug und Erstfeld, sind es rund 440 Millionen Franken, mit Axenausbau, Sanierung Bahnhof Arth-Goldau und Anpassungen in Erstfeld und Altdorf. Das teuerste und grösste Projekt ist Zugersee Ost mit 200 Millionen Franken.

Schoggibatzen zum Start der Kampagne «Wie gehts dir?»

KANTON Am internationalen Tag der psychischen Gesundheit wurde gestern im Kanton die nationale Kampagne «Wie gehts dir?» lanciert.

nad. Zum Start der Kampagne wurden gestern in vielen Gemeinden des Kantons Schoggibatzen verteilt, die die Frage «Wie gehts dir?» stellen. Nahomie Mukwendele, die mit ihren Kolleginnen von der Jugendarbeit Schwyz im Mythen Center in Schwyz Schokolade verschenkt und auf die Kampagne aufmerksam gemacht hat, stellte erstaunt fest: «Die meisten schauen komisch, wenn man sie fragt, wie es ihnen geht.»

Tabuisierung beenden

Die Kampagne soll mit Plakaten, Broschüren und der Website www.wiegehts-dir.ch das Tabu brechen und ermutigen, im Alltag über psychische Erkrankungen zu sprechen. «Psychische Krankheiten werden oft verschwiegen», weiss Jana Wittek, Programmleiterin Psychische Gesundheit bei Gesundheit Schwyz. Die Kampagne soll sensibilisieren und dazu beitragen, dass Betroffene weniger ausgegrenzt werden, sie soll Wissen über psychische Erkrankungen verbreiten und negative Vorurteile abbauen.



«Wie geht es Ihnen?», fragt Nahomie Mukwendele (rechts) und macht auf die Kampagne aufmerksam.

Bild Nadine Annen

Himmliche Pfade erwandern

INNERSCHWEIZ pd. Wer die sakralen Orte der Innerschweiz zu Fuss entdecken will, dem steht ab sofort ein praktischer Führer zur Verfügung. Die neu erschienene Broschüre vermittelt alle wichtigen Informationen für den ersten Abschnitt des Wegnetzes der Sakrallandschaft Innerschweiz zwischen dem Zisterzienserkloster St. Urban und dem Wallfahrtsort Hergiswald über Luthern Bad, Heiligkreuz und Werthenstein.

Die beschriebene Wegstrecke von rund 90 Kilometern kann in fünf bis sieben Tagen erwandert werden. Die Strecke kann aber auch in Einzeltappen zurückgelegt werden.

Ergänzungen folgen

Die neue Broschüre wird nächstes Frühjahr mit zwei weiteren Publikationen ergänzt. Die «Himmlichen Pfade 2/3» umfasst eine Wanderung von Hergiswald nach Sachseln/Flüeli-Ranft, zu den Klöstern Engelberg und Maria Rickenbach via Seelisberg und dessen Wallfahrtskapelle zum Kloster Ingenbohl bei Brunnen. In einer dritten Broschüre werden die «Himmlichen Pfade 3/3» mit den Wegstrecken zwischen den Klöstern Ingenbohl und Einsiedeln, dem Chorherrenstift St. Michael Bero Münster und dem Ausgangspunkt der ersten Wegstrecke in St. Urban beschrieben.

HINWEIS

Die Broschüre «Himmliche Pfade 1/3» ist per Mail erhältlich bei info@sakrallandschaft-innerschweiz.ch